

Kathrin Hohmann

Augen-  
höhe



statt

**STRAFEN**

Beziehungsstark in Kita, Krippe und Kindertagespflege





# Grenzverletzungen erkennen

Grenzverletzendes Verhalten von Fachkräften zu erkennen, ist oft nicht einfach, da dieses **häufig unbewusst** und in stressigen Alltagssituationen geschieht.

Insbesondere seelische Verletzungen werden leichter übersehen, daher ist es so wichtig, dass Fachkräfte **sensibel wahrnehmen** und das Unsichtbare sichtbar werden lassen.

Einige Grenzverletzungen lösen beim Erwachsenen kaum Irritationen aus, da sie so normal und gewöhnlich wirken. Ob eine Grenze berührt oder gar überschritten wird, entscheidet hingegen jedes Individuum selbst.





# Grenzen achten und schützen

Meist kann die Fachkraft nicht absehen, was die Handlung beim Kind auslöst und welche (langfristigen) Spuren sie ggf. hinterlässt.

**Körperliche Grenzen** werden häufig übertreten beim An- und Ausziehen, bei Hygienemomenten wie dem Wickeln, beim Essen, beim Streicheln über den Kopf, bei unangekündigtem Hochnehmen, in Begrüßungs- und Verabschiedungsmomenten, wenn Kindern Kleidung aufgezwängt wird oder ihnen ungefragt der Mund abgewischt wird.

Bei den **seelischen Grenzen** ist es meist unscheinbarer. Es kann davon ausgegangen werden, dass die seelische Grenze eines Menschen verletzt wird, wenn dieser ausgegrenzt wird, Auszeiten, Beschämungen, eine Form der Manipulation, Ignoranz erfährt, ihm/ihr Angst gemacht wird oder Sprachgewalt auftritt. Junge Kinder können zudem mit Ironie und Sarkasmus nicht umgehen.

# Strafen verstehen und erkennen

Strafen können gewaltvoll sein, insbesondere dann, wenn sie **körperliche und seelische Schmerzen** verursachen. Ob Strafen als Gewalt betrachtet werden, hängt von diversen Faktoren ab, wie der Art der Strafe, dem Kontext, der jeweiligen gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Norm, den moralischen Bewertungen.

Fachkräfte sollten ein einvernehmliches Verständnis von Gewalt und Strafen entwickeln, um im Sinne der **gesunden kindlichen Entwicklung** auf diese gänzlich zu verzichten.



# Strafen auf einen Blick

| KÖRPERLICHE STRAFEN                               | SEELISCHE STRAFEN  |
|---|--|
| körperliches Anpacken<br>(ohne schützenden Grund) | willkürliche Konsequenzen  |
| fixieren  | Drohungen  |
| Zwänge aller Art                                  | ignorieren   |
| körperliche Vernachlässigung                      | vernichtende Kritik  |
|   | vergleichen & bevorzugen   |
|   | Verstärkersysteme, bei denen z.B. Punkte oder Smileys erwünschtes Verhalten anzeigen |
|   | lächerlich machen  |
|   | Dinge entwenden  |
|   | Auszeiten  |
|   | anschreien   |
|   | „Wie du mir, so ich dir!“  |
|   | Verweigerung von Trost und Hilfe   |



## Strafe(n) – eine Definition

„Eine Strafe wird durch eine Autorität aufgrund eines Regelverstoßes verhängt und soll das Kind zum gewünschten Verhalten bewegen. Sie drückt die **Macht einer Autorität** aus. Eine Strafe hat **keine logische, sondern eine willkürliche Verbindung** zwischen dem unerwünschten Verhalten und der Folge. Sie ist meist an ein moralisches Urteil geknüpft, wodurch das bestrafte Kind sich ‚böse‘ und weniger wert fühlt.“

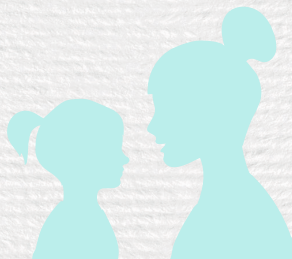
(aus dem Buch „Augenhöhe statt Strafen“, S. 20)



# „Jedes Verhalten hat seinen Sinn!“

Statt kindliches Verhalten in erwünscht und unerwünscht einzuteilen, hilft es sehr, wenn Fachkräfte erkennen, dass das Verhalten eines Menschen der **Erfüllung eines Bedürfnisses** dient. Die Art und Weise, wie ein Kind das tut, ist in dem Moment seine **bestmögliche Variante** (auch Strategie genannt).

Um Verhalten zu verändern, ist es wichtig, die verhaltensaushösenden (erfüllten oder unerfüllten) Bedürfnisse zu sehen und zu beantworten, statt mit einer gewaltvollen, straffenden Reaktion das Kind zu verängstigen.





# Gründe für strafendes Verhalten

Allein das Wissen darüber, dass Strafen unzulässig sind, genügt nicht. Wichtig ist, dass Fachkräfte erkennen, warum sie in gewissen Momenten auf strafendes Verhalten zurückgreifen. Gründe dafür können sein:

1. unverarbeitete **eigene biografische Gewalterfahrungen**
2. in **Überlastungs- und Überforderungssituationen**: unter Stress geschieht es leichter, dass eigene Muster unreflektiert wiederholt werden
3. **mangelnde Kenntnisse** über kindliche Entwicklung und unzureichende Einordnung von Gewalt
4. ein **fehlendes oder ungelebtes Schutzkonzept**
5. Kultur des Wegsehens und **Gewaltverharmlosung**
6. **fehlende Unterstützungsmöglichkeiten** im Team, unzureichende Teamkultur
7. aus **fehlenden Handlungsalternativen** in bestimmten Konfliktsituationen

# Schritte zur gewaltfreien Pädagogik

Es gibt unzählige Interaktionsmomente zwischen Fachkraft und Kindern am Tag. Jeder einzelne Beziehungsmoment lädt Fachkräfte dazu ein, in **achtsamem und liebevollem Kontakt** mit sich und dem Kind zu sein sowie Fehler in Helfer zu verwandeln. Die Fachkraft kann:

1. sich der eigenen Biografie zuwenden und eine (unbewusste) generationen-übergreifende Weitergabe von Gewalt durchbrechen
2. eigene Stressoren erkennen, minimieren und mit Hilfe von Selbstregulationsstrategien sich innerlich beruhigen, bevor sie/er handelt
3. regelmäßige Fortbildungen, Supervisionen besuchen sowie im Team Fallbeispiele besprechen
4. das Schutzkonzept gemeinsam bearbeiten und einen Verhaltenskodex gestalten
5. eine Kultur des Hinsehens entwickeln
6. die Kraft des Teams nutzen und eine fehlerfreundliche, durch Unterstützung geprägte Teamkultur schaffen
7. Handlungsalternativen besprechen und reflektieren



# Fehlverhalten eingestehen

Fehler passieren jeden Tag und es ist ein unerreichbares Ziel, dass Kinder keine unserer Schwächen kennenlernen. Kein Mensch ist perfekt und das ist auch gut so! Für Kinder ist es wichtig, dass sie von Menschen umgeben sind, die ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen erkennen und diese den Kindern (altersangemessen) kommunizieren. Ein Kind braucht Bindungspersonen, die sich authentisch in die Beziehung einbringen. Lebendig ist es, wenn Fachkräfte anerkennen, dass sie Fehler machen!





# Brüche reparieren

Hat eine Fachkraft eine kindliche Grenze übertreten, so kann sie wie folgt vorgehen:

## ICH KANN ...



### VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

- Kind von der Schuld frei sprechen
- ist nicht für strafendes Verhalten der Fachkraft verantwortlich

## MICH ZUERST SELBST REGULIEREN

- eigenen Alarm deaktivieren, bevor ich das Kind co-reguliere



### WIEDER MIT DEM KIND IN VERBINDUNG TRETEN

- sachlich erläutern, was passiert ist
- „Ich-Botschaften“



### DIE SITUATION IN RUHE REFLEKTIEREN

- Wodurch wurde das Verhalten in mir ausgelöst?
- Was kann ich zukünftig anders machen?

## DIE KRAFT DES TEAMS NUTZEN

- Reflexion im Team
- gegenseitige Unterstützung
- Unterstützung einfordern ist stark!

